

Verbundkatalog Kalliope

Wenn ich in Gedanken verweile...

Holleck, Lore

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wenn ich in Gedanken verweile...

Manchmal, wenn ich in Gedanken verweile, dann greife ich nach dir, wie nach einem liebwerten Gegenstande, etwa einem kostbaren Schmuckstück, das durch seinen Glanz unser Auge erfreut. Ich greife nach dir, wie nach den Steinen eines Mosaiks, um dich zusammenzusetzen, gleich jenen Steinen, zu einem bunten Muster der Schönheit und Harmonie. Ich erbaue dich aus jenen einzelnen Teilen, die deine Worte sind und es entsteht ein Ganzes, das ich staunend betrachte als mein Werk, das Werk meiner schaffenden Phantasie, denn sie erschafft dich aus dem Wort und dann stehst du neben mir, bist Fleisch und Blut geworden und lächelst mir deine Verheissungen, sprichst mir deine Liebesworte, vertraust mir dein Weh und manchmal flammt auch dein Zorn auf über all das, was ich noch nicht bin und doch so gerne sein möchte. Und wenn ich satt bin von dir und trunken, oder wenn die Sehnsucht nach dir zu gross wird, zu übermächtig, dann löse ich dich wieder auf, zerstöre das Muster der Steine, trübe ihren leuchtenden Glanz und lasse dich tief in mir versinken. Dann habe ich dich und habe dich nicht, dann bist du in mir und bist ferne hinter allen Welten, dann bist der Klang eines Wortes, ein Klang wohl von betörender Macht, aber doch nur ein Wortklang, an welchem ich mein Genügen finden kann. Aber die Stunden der Ruhe sind kurz. Und bald greife ich wieder zu jenen bunten Steinen, die deine Worte sind und erbaue dich in all deiner Schöne, die dein eigen ist, wie sonst hättest du jene Worte sprechen können. Dann erbaue ich dich in der Grösse deines Geistes, in der Erhabenheit deiner Seele und meine Sehnsucht kennt keine Grenzen....

Immer, wenn ich in Gedanken verweile, weile ich bei dir.

Novi 1949.

L. H.